

**Grußwort von Margret Voßeler
anlässlich der Fachtagung
„Jetzt! Selbst! Was tun! – Sexuelle Vielfalt und Jugendhilfe“
am 18. November 2014 in Mühlheim
- Es gilt das gesprochene Wort! -**

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrte Frau Wietelmann,
sehr geehrte Frau Balke,
sehr geehrter Herr Haas,
sehr geehrte Frau Canelo,
sehr geehrte Teilnehmer,

ich danke Ihnen sehr herzlich für die Einladung zur heutigen Fachtagung. Seit der letzten Fachtagung im September 2013 in Krefeld ist viel in Bewegung gekommen.

Besonders denke ich an die Eröffnung der Geschäftsstelle der Fachberatungsstelle „gerne anders“ in Mühlheim im Juni dieses Jahres, die Vorstellung des Projektes „together niederrhein“ im Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend im Düsseldorfer Landtag im September und an weitere Begegnungen. So ist ein fruchtbarer und vertrauensvoller Austausch entstanden, der längst über die Projektregion in meiner niederrheinischen Heimat, dem Kreis Kleve, hinausgeht.

Die NRW-Fachberatungsstelle „gerne anders“ ist Wegbereiterin für mehr Offenheit und Vielfalt in der Jugendhilfe und für die Schaffung maßgeschneiderter Unterstützungsangebote für eine schwullesbische Jugendarbeit auch und gerade im ländlichen Raum. Die wachsende Aufgeschlossenheit in Fachkreisen vermag jedoch nicht darüber hinwegzutäuschen, dass immer noch vieles veränderungsbedürftig ist, um die Lebenswirklichkeit von homosexuellen Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

„Sexuelle Orientierung und Homophobie“ waren und sind nicht selbstverständlich und auch nicht landesweit flächendeckend Thema in der Jugendarbeit.

Die starke Nachfrage und die große Beteiligung an dieser Fachtagung machen deutlich, welcher Bedarf für das Thema besteht und zwar „Jetzt!“ im November 2014.

Die Kontexte aus denen Sie, sehr geehrte Damen und Herren, kommen und Ihre Motivation zur Teilnahme mögen unterschiedlich sein, was uns jedoch alle eint, ist die Bereitschaft „Selbst!“ – im Sinne des Tagungstitels - einen Beitrag zum Abbau von Ressentiments und Vorurteilen zu leisten und öffentlich wahrnehmbar Gegenakzente zu Marginalisierung, Diskriminierung und Tabuisierung zu setzen.

Solange Jugendliche wegen ihrer sexuellen Orientierung schief angeguckt, ausgegrenzt oder sogar angefeindet werden, besteht dringender Handlungsbedarf – für die Gesellschaft, die Jugendhilfe und die Politik. Darum sind wir heute hier.

„Was tun!“, so lautet die schlichte, aber nachdrückliche dritte Aufforderung. Eine tolerante Gesellschaft entsteht nicht durch eine Verordnung auf dem Papier, sondern sie beginnt in den Köpfen und setzt sich im Erlernen eines selbstverständlichen Umgangs mit dem vermeintlichen „anders sein“ fort.

Jetzt! Selbst! Was tun! - Die Fachtagung setzt damit ein starkes Zeichen zur qualifizierten Bearbeitung des sensiblen Themenfeldes „Sexuelle Orientierung und sexuelle Vorurteile“ in der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen. Es geht darum, diejenigen für die besondere Situation von lesbischen und schwulen Jugendlichen zu sensibilisieren, die das soziale Umfeld von Jugendlichen vor Ort mitgestalten, die Träger der freien Jugendarbeit und andere Akteure in diesem sozialen Spektrum. Eine qualifizierte Aus- und Fortbildung der dort Beschäftigten ist wichtig, damit den Jugendlichen der Prozess der Selbstfindung auch innerhalb der bestehenden, lokalen Strukturen erleichtert wird und Vorurteilen und Diskriminierungserfahrungen schon im eigenen Umfeld wirksam begegnet werden kann.

Die bestehenden schwul-lesbischen Jugendgruppen machen es vor. Sie leisten bereits einen wesentlichen Beitrag dazu, das notwendige Selbstbewusstsein der jungen Menschen zu stärken.

Sehr geehrte Teilnehmer,

ich wünsche Ihnen allen einen informativen und anregenden Tag, vor allem aber neue Erkenntnisse und Vorschläge, die Sie für Ihre Arbeit mit nach Hause nehmen können.

Ich freue mich sehr, heute hier zu sein.

Vielen Dank!